

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Mustr.** **Samstagsblatt** vierteljährl.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährl. 1 A 15 J; außerb. desselben 1 Mt. 20 J;
hiesu 15 J Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 143.

Dienstag, den 5. Dezember 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart. Das Reichsgericht hat die Revision der Stadtgemeinde Stuttgart in ihrem Prozeß gegen die Straßenbahnen wegen der Straßenreinigung zurückgewiesen. Damit ist der zweitwichtigste der sämtlichen Prozesse (Streitwert 122,000 Mk.) endgültig zu Gunsten der Straßenbahnen entschieden. Beim Reichsgericht schwebt noch der wichtigste Prozeß wegen der Vorortlinien (Termin 20. Februar), den die Stadt bisher in zwei Instanzen verloren hat.

Rechtsanwalt und Notar Max Stein in Stuttgart hat, nachdem ihm die Generalversammlung der Deutschen Verlagsanstalt vom 27. Nov. mit Mehrheit die Erteilung der Entlastung für das Geschäftsjahr 1904/05 verweigert hat, seine Aufsichtsratsstelle niedergelegt und gleichzeitig Klage auf Erteilung der Entlastung beim hiesigen Landgericht erhoben.

(Preis Ausschreiben für Bauhandwerker.) Zur Förderung des Sinns für tüchtige, meistermäßige Arbeit bei den Bauhandwerkern selbst und beim Publikum und gleichzeitig zur Förderung richtiger Kostenberechnung beabsichtigt die Zentralstelle für Gewerbe und Handel künftig jährlich einen Wettbewerb für verschiedene Zweige des Baugewerbes mit anschließender Ausstellung der eingesandten Arbeiten im Landesgewerbemuseum zu veranstalten. Nach Zeichnungen und Angaben der Beratungsstelle für das Baugewerbe sollen für den Wettbewerb solche Gegenstände angefertigt werden, die in der bürgerlichen Baukunst täglich Verwendung finden. Die zeichnerischen Unterlagen sind deshalb in einfachen Formen gehalten. Vom Preisgericht wird der Hauptwert auf die Tüchtigkeit der Ausführung der Arbeiten gelegt werden. In zweiter Linie wird es die Richtigkeit der Kostenberechnung berücksichtigen. An dem Wettbewerb können sich solche Meister und Gesellen beteiligen, die in Württemberg in dem betreffenden Handwerkszweig tätig sind. Für die beiden besten Arbeiten in jedem Handwerkszweig werden Preise von je 30 Mk. ausgesetzt. Für weitere gute Arbeiten werden Anerkennungs-Urkunden erteilt. Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe, Professor Paul Schmohl, und für jeden der beteiligten Handwerkszweige aus zwei tüchtigen Meistern des Gewerbes. Die Arbeiten für den ersten Wettbewerb sind bis 1. Februar 1906 an die Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart, Landesgewerbemuseum, einzusenden. Jeder Arbeit ist eine ins einzelne gehende Berechnung der Selbstkosten (ohne Gewinn-

zuschlag) beizugeben. Der Name und Wohnort des Verfärgers, sowie seine Eigenschaft als Meister oder Geselle, sind in einem verschlossenen Briefumschlag anzugeben. Der Briefumschlag und das Arbeitsstück müssen das gleiche Kennwort tragen. Der Briefumschlag wird erst nach Beendigung der Tätigkeit des Preisgerichts geöffnet. Die Aufgaben sind für: 1) Zimmerleute (nach Zeichnung der Beratungsstelle) a) ein kleines Gartentor in Tannenholz, b) ein Stück Gartenzaun in Tannenholz, c) ein Treppenposten mit Staketen in Buchenholz; 2) Steinbauer (nach Zeichnung der Beratungsstelle) a) ein Pfosten zu einem Gartentor, b) ein Kaminkopf; 3) Schreiner (nach Zeichnung der Beratungsstelle) a) eine Haustüre in Forchenholz, b) eine Zimmertüre in Tannenholz, c) ein Fensterladen in Forchenholz; 4) Glaser (nach Zeichnung der Beratungsstelle) eine Bleiverglasung; 5) Schlosser und Kunstschmiede (nach Zeichnung der Beratungsstelle) a) ein Ziergitter für ein kleines Fenster, b) ein kleines Gartentor, c) Beschläge zu einer Haustüre; 6) Flaschner (nach Zeichnung der Beratungsstelle) a) ein Rinnenkasten mit Rohranfang und Kehrschelle, b) ein Dachknäuf mit Wetterfahne; 7) Maler a) Wanddöne in eigenartiger Behandlung, z. B. getuscht, gewickelt und mit abschließendem Fries, auf Papier, 1,00 x 0,80 m Hochformat zu entwerfen und auszuführen, b) farbige Behandlung eines Fensterladens, auf Pappdeckel auszuführen (Zeichnung des Ladens vor der Beratungsstelle); 8) Stukkateure (nach Zeichnung der Beratungsstelle) eine Antragarbeit. Soweit für ein Gewerbe mehrere Aufgaben gestellt sind, hat der Bewerber die Wahl, welche er ausführen will. Werden mehrere Arbeiten eingesandt, so wird die als die beste erkannte bei der Preiszuerkennung berücksichtigt. Die Zeichnungen sind unmittelbar von der Beratungsstelle für das Baugewerbe zu beziehen.

Altensteig, 1. Dez. Auf den letzten Adventsmarkt war ziemlich Vieh zugetrieben, besonders in Jung- und Zugvieh. Der Handel ging nicht besonders lebhaft. Außer dem Preis für Fettvieh, das zu seitherigen Preisen abgesetzt wurde, zeigte sich ein Fallen im Wert der Zugstiere, Kalbeln und Jungvieh. Ebenfalls niedriger waren die Preise für Schweine. Der Markt war überfüllt. Käufer galten 40—80 Mk., Milchschweine 24—36 Mk. dem Paar nach. Ein großer Teil der zu Markt gebrachten Jungschweine fand keine Verkäufer.

Tübingen, 30. Nov. (Strafkammer). Mittelfst Einbruch wurden in der

Nacht zum 23. September d. J. auf dem Rathaus in Rusterdingen, Dt. Tübingen, öffentlichen Verwaltungen gehörige Wertpapiere im Betrag von 4700 Mk. gestohlen. Der Dieb, Karl Wörn, Schlosser von Tübingen, räumte die Tat ein und wurde wegen schweren Diebstahls zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 15 Tagen verurteilt. Der Plan des Wörn, jene Papiere unter Mithilfe des Tagelöhners Chr. Jäger von Bödingen und des Flaschners Chr. Mann von Weissach zu verfilbern ist demselben nicht gelungen. Sämtliche Papiere sind beigebracht. Jäger erhielt 6 Monate und Mann 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis nebst 3 Jahren Ehrverlust, auch wurde gegen ihn auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Biberach, 2. Dez. Das 18jährige Mädchen eines Defonomen aus der Umgebung klagte seit längerer Zeit über Uebelbefinden und zeitweise über heftige Schmerzen im Magen. Sie litt an mangelndem Appetit abwechselnd mit Heißhunger, magerte sichtlich ab und ihr Zustand ließ Schlimmes befürchten. Nach verschiedenen Versuchen, dem Ursprung des Uebels auf die Spur zu kommen, schritt der Arzt zur Auspumpung des Magens und da stellte sich nun heraus, daß das Mädchen einen Molch beherbergt hatte, den sie vermutlich im Laufe der Sommers mit einem Trunk Quellwasser zu sich genommen hatte. Das einige Zentimeter lange Tierchen sah aus wie weiß gebleicht, lebte übrigens und blickte mit glänzenden schwarzen Auglein um sich. Nachdem die Kranke jetzt von dem Inwohner befreit ist, läßt ihr Befinden nichts mehr zu wünschen übrig.

Friedrichshafen, 1. Dez. Wie Graf v. Zeppelin mitteilt, kam der gestrige Aufstieg seines Ballons nicht bis zu einer Erprobung des Systems, weil äußere Umstände die freie Fahrt verhinderten. Die geringen Beschädigungen, welche dem Luftschiff durch die Zugtaue des Schleppdampfers zugefügt wurden, werden voraussichtlich in nicht zu langer Zeit wieder ausgebeffert sein.

Von der württembergischen Grenze, 1. Dez. Die zur Zeit im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Kornthal nach Weissach soll ab dort über die sogenannte Platte, die badischen Orte Deschelbronn und Niefeln berührend, weitergeführt werden und in die Mählacker-Karlsruher Bahn münden. Hierdurch erhielten zahlreiche wohlhabende Orte eine neue, kurze Verbindung mit Pforzheim. Da die Orte bedeutende Summen zusagten, wird sich das Komitee demnächst in einer eingehenden Eingabe an die badischen Behörden wenden.

Aus Hohenzollern, 1. Dez. Die nächstjährigen Kaisermanöver werden, laut Tab. Chronik, in der Gegend von Hechingen abgehalten werden. Der Kaiser wird auf der Burg Hohenzollern Wohnung nehmen.

Von der badischen Grenze, 1. Dezember. Außerhalb der Station Bretten wurden gestern Abend dem 50 Jahre alten Bahnwärter Zaß von einem von Mühlacker kommenden Zuge beide Beine vollständig abgefahren. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Berlin, 1. Dez. Anlässlich der geplanten Einführung der Automobilsteuern wird daran erinnert, daß Hessen bereits seit 1900 diese Steuer hat. Nach dem Tarif Nr. 11 wird für Automobile jährlich ein Stempel von 5-50 Mk. je nach dem Sachwert des Kraftwagens, und zwar einerlei, ob das Automobil Luxus- oder gewerblichen Zwecken dient, erhoben.

Berlin, 4. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Kiew: Die Mannschaften der 3 Kompagnien des 6. Pionierbataillons meuterten und zogen bewaffnet aus, um andere Truppenteile zum Aufstand zu bewegen. Es schlossen sich nur die Genietruppen an. Vor der Kaserne des Afjowschen Regiments forderten die Meuterer das Regiment auf, sich ihnen anzuschließen. Dieses blieb jedoch treu. Die Meuterer gaben Schüsse ab und verwundeten einen Offizier und einige Soldaten. Die Truppen feuerten darauf. Die Meuterer flohen, 200 ergaben sich. Auf beiden Seiten gab es 70 Tote und 300 Verwundete.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet Gouverneur v. Lindequist unter dem 30. November, daß der Widerstand der Herero gänzlich gebrochen sei. Er habe daher angeordnet, daß bis auf weiteres die militärischen Operationen im Hereroland einzustellen seien; durch diese Maßnahmen werde jedoch strenge Bestrafung der Verbrecher und Rädelsführer nicht berührt. An den Orten Omburo und Djihaanana seien Lager zur Sammlung der noch im Feld befindlichen Eingeborenen unter Aufsicht von Missionaren eingerichtet worden; den Herero seien diese Maßnahmen durch eine Proklamation bekannt gegeben worden.

St. Petersburg, 4. Dez. Das Ende des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten ist nicht voranzusehen. Wie die amtlichen Stellen versichern, haben die Beamten beschlossen, zunächst 20 Tage zu streiken und auf der Erfüllung aller ihrer Forderungen zu bestehen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 5. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung im hiesigen Gemeindebezirk vom 1. Dez. ist folgendes:

	1905	1900
1. Wildbad	2969	2901
2. Grünhütte	12	14
3. Hochwiese	3	1
4. Kleinenzhof	12	9
5. Lautenhof	11	10
6. Lehnjägmühle	13	12
7. Kollwasserhof	6	10
8. Windhof	48	43
9. Ziegelhütte	43	24
10. Sprollenhaus	363	315
11. Christofshof	28	22
12. Kälbermühle	19	15
13. Nonnenmühl	138	127
14. Sprollenmühle	26	20
15. Kollhäusle	22	9
	3713	3532

und zwar 1790 männliche und 1923

weibliche Personen. Mithin Zunahme seit der letzten Zählung 181 Personen — etwas über 5 Prozent.

Seine Majestät der König hat u. a. dem Veteranen- und Militärverein Arnbad, dem Militärverein Calmbach und dem Militärverein „Königin Olga“ Höfen die von Allerhöchst demselben im Jahr 1895 gestiftete Erinnerungsmedaille von 1870/95 verliehen.

Neuenbürg, 1. Dez. Heute nachmittag wurde die aus dem Krematorium Heilbronn herber gebrachte Urne mit den sterblichen Ueberresten des Oberstleutnants z. D. Constantin Freiherrn von Moltke im Grabe der Mutter beigesetzt. Der Grabeshügel war mit Tannengrün und prächtigen, meist aus Reis von Schwarzwalds Tannen gewundenen Kränzen bedeckt; am Haupte prangten auf einem schwarzamtenen Kissen, rechts und links von Kränzen mit Schleisen verschiedener Offizierkorps flankiert, die Orden und Ehrenzeichen und die zahlreichen Vereinszeichen militärischer Korporationen, denen der Verbliebene als Ehrenmitglied angehörte. Das Grab umstanden außer den Familienangehörigen und persönlichen Freunden die Krieger- u. Militärvereine von Neuenbürg und Wildbad, welche von Deputationen aus den Bezirksorten verstärkt waren, weiter war der seit 2 Jahren bestehende Verein ehemaliger Angehöriger des 13. (württ.) Armeekorps in Pforzheim mit mehr als 20 Mitgliedern vertreten. Punkt 4 Uhr intonierte die hiesige Feuerwehrkapelle den ergreifenden Choral „Gott ist getreu“. Darauf u. d. m. Kränze unter prägnanten, herzlichen Worten: Hr. Direktor Loos namens des Bezirksverbandes der Kriegervereine des Oberamtsbezirks Neuenbürg, Hr. Fabrikant Fischer-Birkenfeld (Pforzheim) im Namen des Vereins ehemaliger Angehöriger des 13. (württ.) Armeekorps in Pforzheim, sowie für den Gz-Magoldkranz, „dem treuesten und ältesten Mitglied desselben“, desgleichen Hr. Oberamtsrichter Doderer im Namen des Schwarzwaldvereins, Bezirksverein Neuenbürg. Die Musikkapelle spielte darauf „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'!“ und drüben vom bewaldeten Berge her, vom Schießhause herüber, hallten donnernde Böllerschüsse, während die Fahnensektionen der 4 oben schon genannten militärischen Vereine durch Wehen der Fahnen ihre Widmung dem allezeit treuen, verehrten Kameraden dorbrachten. Damit schloß der schlichte, vorwiegend militärisches Gepräge tragende Akt, der einem Manne galt, dessen Grundcharakter war: edle Gesinnung und Treue bis zum Tode. — An Kränzen waren, soweit es sich für den Berichterstatter überschaun ließ, außer den bereits erwähnten niedergelegt: ein mächtiger Kranz mit der Widmung auf farbigen Bändern: „Herzogin Wera von Württemberg. — Vom II. Chef des Ulanenregiments König Karl (1. württ.) Nr. 19“, desgleichen ein riesiger, aus edlem Tannenreis gewundener Kranz mit den schönsten Tannenzapfen und grüner Schleife vom Landesverband des württemb. Jagdlichvereins, ferner Kränze vom Offizierkorps des Landwehrbezirks Calw und von Offizierkorps noch mehrerer Regimenter. Am Schluß sei nicht vergessen der Tannenkranz mit der Widmung aufpensefarbenem Bande „Letzter Gruß vom Schwarzwald“, ihm dem unverbrüchlich treuen Freunde seines heimatlichen Waldes. — Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche! (Enzth.)

— Mit dem Adventfest beginnt die jög. geschlossene Zeit und ist insbesondere das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sountagen in der Adventszeit ganz verboten, während das Tanzen an den Werktagen der Adventszeit nur mit Genehmigung des R. Oberamtes stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher, sei es ein auf die Mitglieder der betr. Gesellschaft beschränkter, stattfindet. Die geschlossene Zeit endet mit dem Christfest.

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

14)

(Nachdruck verboten.)

Sie seufzte unwillkürlich tief auf, daß man sich so nahe sein konnte und doch nicht fragen durfte: Was quält dich, was verändert dich so? Einmal hatte er sie beinahe zurückgewiesen, und nun würde sie sich lieber die Zunge abbeißen, als noch einen Versuch zur Annäherung machen. Den ganzen Nachmittag ging ihr die Sache im Kopf herum und machte sie so zerstreut, daß sie bei ihren Besorgungen aus einer Konfusion in die andere geriet und froh war, als sie die Heimfahrt antreten konnte.

Bei der Rückkehr empfing sie das Mädchen mit der Meldung, Herr Dornburg sei dagewesen. Er habe den Herrschaften seine Visite machen wollen und lasse sich empfehlen. Beinahe wie ein körperlicher Schmerz durchfuhr es sie. Er war also gekommen, weil er wußte, daß er sie nicht zu Hause finden würde! Da wurde sie irre an ihm, ganz und gar irre! Siedendheiß stieg es ihr zu Kopfe und zornige Tränen traten ihr in die Augen. Das konnte er tun? War so etwas auszubedenken? War das absichtliche Kränkung? Ihr ganzer leidenschaftlicher Mädchenstolz bäumte sich auf. Vor dem Gefühl unverdienter Beleidigung trat alles andere zurück. In diesem Augenblick war sie ganz sicher, daß sie Markus haßte. Was hatte er denn bezweckt? Hatte er nur sehen wollen, wie schnell sie zu gewinnen sei, wie bereitwillig sie ihm entgegenkommen würde? schluchzte sie in ohnmächtigem Zorn. O, es gab ja solche Männer. Sie selbst hatte zwei Vettern, die in früheren Jahren als Studenten und junge Referendare zu den Ferien herausgekommen waren und sie, den halben Badfisch häufig zur Vertrauten ihrer Herzensangelegenheiten gemacht hatten. Sie hatten ihre „Flammen“ mindestens alle Semester gewechselt und Juliane erinnerte sich noch recht gut manch spöttischer Bemerkung über die „spekulativen und toletten Gänschen“, denen ganz recht geschehe, wenn man sie einmal gründlich hinter's Licht führe. Stand sie etwa auch so in der Meinung dieses Dornburg? O, zuzutrauen war ja diesen Männern alles!

Sentimentale Bescheidenheit lag nicht in Julianens Natur. Sie kannte sich und ihren Wert. Sie wußte, daß sie hübsch war, liebenswürdig und tüchtig und abgesehen vom mangelnden Vermögen begehrenswert in jeder Hinsicht. Zwei oder drei abgewiesene Heiratsanträge waren des



Zeuge, und es gab mehr als einen jungen Mann, der nur auf eine Ermüdung wartete, um sich ihr zu nähern. O, sie hatte nicht nötig, sich irgend jemanden an den Hals zu werfen, am wenigsten diesem Förster.

Juliane redete sich allmählich in immer blinderen Zorn und Trotz hinein. In guten Tagen lenksam wie ein Kind, ward sie störrisch bis zur Unvernunft, sobald ihr Stolz gereizt ward. Daß ein Mann, noch dazu einer, den sie bisher in ihren Gedanken so hoch gestellt hatte, es wagen konnte, sie so zu behandeln, erbitterte und beschämte sie über alles Maß.

Sie gehörte nicht zu den weichen Seelen, die sich in Sehnsucht verzehren, die Tag für Tag mit angstvoller Spannung warten, ob der Treulose nicht dennoch zurückkehre, die von Unruhe gepeinigt zu den Bekannten schleichen, ob sie etwa auf Umwegen etwas über ihn erfahren möchten. All dies lag nicht in Julianes Natur. Was sie ersehnte war etwas ganz anderes; es hieß Vergeltung. Ihm nur weh tun können, recht weh, so wie er ihr getan, das war ihr einziger Gedanke. Naturen, wie die ihre denken nie daran, daß auch einmal die Stunde kommen könne, da sie inmitten der Wüste, die ihr blinder, unfruchtbarer Haß geschaffen, trostlos niedersinken, um über Unabänderliches zu weinen.

Die nächsten Tage brachten einen Besuch Heidingers. Er kam eigentlich nur in Geschäften, denn den Gedanken, um Juliane zu werben, hatte er in letzter Zeit so gut wie aufgegeben. Wenn sie diesen pauvren Grünrock ihm so offenkundig vorzog — immerhin. Er war nicht der Mann, sich einen Korb zu holen. Schade war es freilich drum! Sie war eine so verteuftelt schmucke kleine Hexe, und daß sie schwer zu fassen war, machte sie nur um so anziehender, aber na! wenn nicht, denn nicht! — Um so angenehmer war er überrascht, Julianens Weisen auf einmal gänzlich verändert zu finden. Noch nie hatte er sie so liebenswürdig gesehen, so bereit, seine Witze und Erzählungen zu belachen. Aha! Die Kleine zog also doch andere Saiten auf. Vermutlich war ihre anfängliche Sprödigkeit nichts als Berechnung gewesen, die sie abwarf, sobald sie sah, daß sie auf diese Weise nicht bei ihm zum Ziele käme. Ja, diese Weiber! Sie steckten voller List und Ränke, aber Gott sei Dank, er, Theobald Heidinger, kannte sie und wußte sie zu nehmen. Nun, wenn das Mädchen ihre Torheit einjah und hübsch zu Kreuze froh, so würde er wohl auch kein Unmensch sein, der sie zu lange zappeln ließ. Er bemerkte schon jetzt, daß er von neuem Feuer fing.

Er war kaum eine Stunde im Hause gewesen, als er auch schon mit dem Vorschlag herausrückte, Julianen ein wenig spazieren zu fahren, und diesmal sagte sie nicht nein. Heidingers devoter Ton, sein offenes Bestreben, sich ihr angenehm zu machen, waren ihrem schwer gekränkten Stolz wie Balsam. Sie würden natürlich an der Försterei vorbeifahren, und dann konnte dieser Dornburg ja sehen, daß es auch noch andere Leute gab, denen an ihr gelegen war. Heidinger schwatzte unaufhörlich. Von seiner Wirtschafterin, die ihm kürzlich einen deliziosen Hummer au gratin rein verdorben habe, von seiner neuen Wohnzimmerinrichtung, genau wie die des Senators Dingskirchen in Hamburg, von Schwarzensteiner Stadtklatsch und ähnlichen Dingen. Zwischendurch sagte er Julianen gewagte Schmeicheleien, die sie

früher scharf genug zurückgewiesen haben würde, die sie aber heute stillschweigend passieren ließ.

Der Fabrikant fuhr an diesem Abend viel später, als er ursprünglich beabsichtigte, nach Hause, und in sehr animierter Stimmung. Das hübsche Kind hatte wirklich ihre Geschmacksverirrung in betreff des Grünrocks eingesehen und ihm, Heidinger, dies so gut zu verstehen gegeben, daß sie dafür belohnt zu werden verdiente. Er war des Junggesellenlebens jetzt überdrüssig. In mehr als einer Hinsicht kam es doch recht teuer und bot mit zunehmenden Jahren zunehmende Unbequemlichkeiten. Er war den Vierzigen nahe, sein Haupthaar lichtete sich bedenklich, wenn er noch in den Ehestand wollte, so würde es Zeit. Die kleine Julie gefiel ihm, sie hatte so etwas Forsches, Pilantes. Die sentimentalen Mädchen, die bei jeder Gelegenheit Verse zitierten, von denen er niemals wußte, wo sie herstammten, konnte er nicht leiden. Sie war ja freilich arm wie eine Kirchenmaus, aber — Deibel auch — wozu hatte man denn das schöne viele Geld, wenn man sich nicht einmal eine schöne Frau nach seinem Geschmack leisten konnte?

Als er diesen Gedankengang noch ein paar Tage lang verfolgt hatte, war er mit sich im Reinen, und eines schönen Morgens trug der Postbote in seiner geräumigen Tasche einen Brief nach Braunsdorf, in dem Herr Theobald Heidinger in korrekten Worten um die Hand von Fräulein Juliane anhielt.

Die Empfindungen, die das Schriftstück erregte, waren nicht so ganz ungemischter Art, wie der Schreiber erwartet haben mochte. Der Vater legte die Entscheidung ganz in Julianens Hand. Heidingers Verhältnisse waren glänzend und gegen seine Persönlichkeit nichts besonderes bekannt. Daß er selbst in den Honoratiorenkreisen seiner Stadt keine besondere Beliebtheit genoß, weil er den selbstüberhebenden brüsten Ton, den er seinen Untergebenen gegenüber anschlug, gern auch auf andere übertrug, und daß insbesondere in Fabrikantenkreisen die Wertschätzung Heidingers keine große war, das wußte der Administrator nicht. In jüngeren Jahren sollte er ja auch flott gelebt haben, aber das machten leider die meisten nicht besser, und er würde sich inzwischen die Hörner wohl abgelaufen haben. Männer vom Schlage Dornburgs waren täglich seltener werdende Ausnahmen, an denen die Majorität nicht gemessen werden durfte. Schade, daß dieser sich jetzt fernhielt. Was mochte die Ursache sein? Jedenfalls wollte er — Belling — Julianen weder zu- noch abraten. Das Kind war ja die Nächstbeteiligte an der Sache, und wie sie den inhaltschweren Brief beantworteten würde, so sollte es ihm recht sein. Juliane ging zerstreut im Hause herum, goß Obstiaß zur Milchsuppe, verschloß die Kellerschlüssel im Leinenschrant und prüfte mit dem Feuerhaken, ob der Braten gar sei. Sie sann und sann und kam doch nicht zum Schluß. Bis morgen oder übermorgen konnte die Beantwortung des Briefes wohl verschoben werden, dann aber hieß es gebieterisch „Ja“ oder „Nein“ und die Antwort würde über ihr Leben entscheiden. Ein Heiratsantrag war ein ernsthafteres Ding als die Aufforderung zu einer Spaziersfahrt. Der Tag verging in qualvoller Unentschiedenheit. Der Abend kam und noch war sie nicht mit sich im Reinen. Es schien plötzlich doch sehr schwer,

Vaterhaus und Freiheit aufzugeben, um eines Mannes willen, der — „Wissen Sie schon, Fräulein, daß wir nu in der Nähe bald'ne Hochzeit kriegen?“ fragte das Hausmädchen mitten in ihre Erwägungen hinein. Juliane fuhr unangenehm überrascht herum. Sprach man etwa im Dorf von dieser Angelegenheit? „Was soll das heißen, Stine, wie kommst du darauf?“ rief sie scharf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Erstattung von Beiträgen zur Invalidenversicherung.) Haben weibliche Mitglieder mindestens 200 Beiträge zur Invalidenversicherung geleistet und bisher keine Invalidenrente erhalten, so bekommen sie bei ihrer Verheiratung die Hälfte ihrer Beiträge heraus. Der Antrag muß aber innerhalb eines Jahres nach der Verheiratung gestellt werden. Unterblieb die Beitragsleistung innerhalb der letzten 2 Jahre, so können erstens freiwillige Beiträge für ein Jahr in jeder Lohnklasse nachgeholt werden, zweitens für unständige versicherungspflichtige Beschäftigung sogar für zwei Jahre. Eine Arbeiterin z. B., welche in ihrer letzten Karte bloß 2 Marken hatte und innerhalb 2 Jahren nach Ausstellung der letzten Karte heiratet, braucht nur 18 Marken à 14 Pfg. freiwillig nachzuleben, oder falls sie in dieser Zeit noch 18 Wochen lang Tagelöhnerin war und dies nachweisen kann, 18 Pflichtbeiträge zu leisten, so hat sie Anspruch auf Herauszahlung ihrer hälftigen Beiträge. Hinterläßt ein Mann nach Einleitung von 200 Marken oder darüber Frau und Kinder unter 15 Jahren, so erhalten letztere die Hälfte seiner Beiträge heraus. Wenn eine weibliche Person nach Leistung von mindestens 200 Marken stirbt, ohne bei Lebzeiten eine Rente erhalten zu haben, so erhalten vaterlose Kinder unter 15 Jahren die Hälfte dieser Beiträge heraus, ebenso dann, wenn der Vater sich von der häuslichen Gemeinschaft fern und sich der Pflicht der Unterhaltung der Kinder entzogen hat. War eine Frau wegen Erwerbsunfähigkeit des Mannes die Erzherrin der Familie, so erhält bei ihrem Tode der Witwer die Hälfte der von ihr geleisteten Beiträge heraus, wenn sie mindestens 200 betragen haben, und sie selbst keine Invalidenrente bezog. Diese Anträge müssen je innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Betreffenden erhoben werden. Bekommt endlich eine Person wegen eines Unfalls eine Rente und kann nicht gleichzeitig eine Invalidenrente aus geleisteten Beiträgen erhalten, so bekommt sie die Hälfte der zur Invalidenversicherung geleisteten Beiträge heraus, wenn sie diesen Antrag innerhalb 2 Jahren nach Eintritt des Unfalls erhebt.

(Der gefoppte Bauer.) Aus München schreibt man: Vor kurzem ließ sich ein Gast in einem Münchener Bierrestaurant einen Bierwärmer geben. Als der Apparat ankam, fragte ein an demselben Tisch sitzender Bauer, wozu das Ding gehöre. Der Gast antwortete, es sei ein gutes Mittel gegen Katarrh. Man brauche es nur in den Mund zu nehmen. Der biedere Landmann, der an einem heftigen Schnupfen litt, wollte die Kur probieren. Er bat daher um die Ueberlassung des Bierwärmers. Kaum aber hatte er die heiße Nickelröhre an die Lippen gebracht, so ließ er sie fallen und versetzte dem „Spaßvogel“, der ihn geuzt hatte, eine solche Ohrfeige daß der Empfänger beinahe vom Stuhl heruntergefallen wäre.

Wildbad.

Wegen Vornahme von Holz-
fällungen im Stadtwald Distrikt
III Abtheilung 12 Heschach ist der
Weg zur Hochwiese bis auf
Weiteres

gesperrt.

Den 4. Dezember 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baegner

R. Forstamt Wildbad.

Beigholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, 14. Dez.**
vormitt. 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad.
Scheidholz aus Unterer Eiberg-
und Kollwasserhut

Nm.: **Eichen:** 27 Anbruch,
Buchen: 13 Ausschub-Schr.
und Prgl., 78 Anbruch, **Bir-
ken:** 1 Anbruch, **Nadelholz:**
11 Prgl. (Fi.), 49 Ausschub-
Schr. und Prgl., 1318 An-
bruch.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vor-
züglichen gefunden und billigen
Haustrunk bereiten mit

**J. Schraders Mostsubstanzen
in Extraform**

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke
geliefert werden kann. Das Liter
Getränk kommt auf ca. 7 Pfg.
Vorrätig in Bott. zu 150 und
50 Liter bei: **Depot in Wild-
bad:** Drogerie von Anton
Seinen, Neuenbürg Apo-
theker **Bohenhardt, Franz
Andreas jr.**

Die
**Annoncen-
Expedition**

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von An-
noncen für Zeitungen und
Zeitschriften erhebliche Vor-
teile, wie kostenfreie sach-
männliche Beratung hinsicht-
lich zweckmäßiger Abfassung
und Ausstattung der Annonce,
richtiger Wahl der jeweils
geeignetsten Blätter, strengste
Diskretion (einlaufende Of-
ferten werden dem Inserenten
unerosfnet zugestellt), ferner
eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit u. Arbeit

Stuttgart

Königsstrasse 33
Telephon 602.

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung von Grundstücken.



Die Erben des verstorbenen **Karl Fried-
rich Eisele**, gewesenen Badieners in Wildbad
bringen am nächsten

Montag, den 11. Dez.
Nachmittags 4 Uhr

auf dem Grundbuchamtzimmer folgende Grundstücke:
Geb. Nr. B. 113 — 3 a 35 qm **Wohnhaus, Stall, Wa-
gen- und Holzremise, Abtritt, Schwe-
nestall und Hofraum** am Stichweg, an-
gekauft für 18000 Mk.

Parz. 453. — 20 a 62 qm **Acker** mit gemeinschaftlicher **Heu-
scheuer** am Eiberg, angekauft für 500 Mk.

" 1204) — 32 a 97 qm **Wiese** mit **Scheunenanteil** im
" 1205) Stürmlesloch, ohne Angebot.

" 404 — 17 a 78 qm **Wiese** mit gemeinschaftlicher **Heu-
scheuer** am Rennbach, angekauft für 600 Mk

im öffentlichen Auktion **letzmal** zum Verkauf. Kaufslieb-
haber sind eingeladen.

Den 4. Dezember 1905.

**A. Grundbuchamt:
Siebler, Stv.**

Sämtliche

Backartikel

in tadelloser, frischer Qualität bei billigsten Preisen empfiehlt

Firma C. Aberle, sen.

Inh. E. Blumenthal.

Original SINGER



Man beachte
die Fabrikmarke.

Nähmaschinen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Niederlage: **Pforzheim, Sedansplatz**

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut
gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder
Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter
und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in
einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-
schuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe**, mit und ohne
Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung
nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.

Erstklassige Weingroß-
handlg. Württembergs
sucht für Wildbad und
Umgebung tüchtigen

Vertreter

unter sehr günstigen Beding-
ungen. Offerten unter S. L.
1228 an **Rudolf Mosse,
Stuttgart.**

Zwei Wiesen

an der Staatsstraße Wildbad-
Calmbach und beim Bahnhüter-
haus (Spießfeld) gelegen, hat

zu verpachten
Papierfabrik Wildbad.

Feinstes

Kaisermehl,

vorzüglich zur **Weihnachts-
Bäckerei**, hat zu verkaufen
fünf Pfund-Säckchen **1 Mk. 05**
Pfg., zehn Pfund-Säckchen **2**
Mk. 10 Pfg.

Bäcker Haug.

Das Allgäuer **Bettfedern**verfandt
haus Memmingen 45 (Allgäu.)
Bezugsquelle allerersten Ranges ver-
sendet portofrei gegen Nachnahme nicht
unter 9 Pfund:

Neue graue Bettfedern p. Pfd 55
" Halbdaunen " 120
" Ia. " 150
" sehr flaumige fr. Federn " 180
[besonde. dauerhaft und empfehlungsw.]
Neue feinste Allgäuerdaunen per Pfd
—, 2.50. 3. — Neue Daunen per Pfd.
50, 3. —, 3.50, 4. —

Vorzüglich zuverläßige Reinigung.
Umtausch gestattet.
Muster und Preiscurant sofort franco
zu Diensten.

Haben
Sie

Husten-

Heiserkeit, Catarrh, Ver-
schleimung, Influenza oder
Krampfhusten etc., so helfen
Ihnen am besten u. schnellsten
Carl Nill's allein echte
Spitzwegorich

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10
und 20 Pfg. mit dem Na-
men **Carl Nill** zu haben
in **Wildbad** bei: **Dr.
C. Metzger, Apoth. u.
C. W. Bott, in Calm-
bach: W. Locher.**

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

